

BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen will der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) einige Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit geben. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tips zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

... und raus bist du

Stikkfri

Island 1997

Regie und Buch: Ari Kristinsson, nach einer Idee von Hrafn Gunnlaugsson

FSK: o. A.

BJF-Empfehlung: ab 8 Jahren

BJF-Bestell-Nr.: 2 910 887

Spielfilm, 94 Min., Farbe, dtF



Inhalt

Die Freundinnen Hrefna und Yrsa leben allein bei ihren Müttern. Während Yrsa sich damit abgefunden hat, dass die Partner ihrer Mutter kommen und gehen, wächst Hrefnas Sehnsucht nach ihrem Vater. An ihrem 10. Geburtstag erfährt sie zufällig, dass ihr Vater nicht in Paris lebt, wie ihre Mutter ihr erzählt hat, sondern wieder zurück in Reykjavik ist und eine neue Frau und ein kleines Kind hat. Seine Adresse haben die pfiffigen Freundinnen schnell herausgefunden. Sie klingeln an seiner Tür und besuchen ihn in seinem Sportgeschäft. Hrefna schnürt es jedes Mal die Kehle zu. Sie traut sich einfach nicht ihren Vater Hilmar anzusprechen, der sie nach all den Jahren nicht mehr erkennt.

Doch Hrefna gibt nicht auf: Beim nächsten Besuch finden sie das Haus leer vor und steigen ein. Als die Familie zurückkommt, können sie sich verstecken, werden aber von Didda, der kleinen Tochter, entdeckt. Und weil sich das kleine Mädchen nicht abschütteln lässt, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sie mitzunehmen. Während Polizei und Medien sich auf den 'Kidnapping-Fall' stürzen, erfahren die Freundinnen, dass es nicht leicht ist, sich um ein kleines Kind zu kümmern.

Die Verwirrung ist perfekt, als Hilmar von Yrsas Mutter einen Hinweis bekommt, wo sich seine Tochter aufhält. Yrsas Mutter meinte damit Hrefna, Hilmar allerdings Didda. Im Handumdrehen steht er bei seiner Ex-Frau vor der Tür und erfährt nun endlich, wer das seltsame Mädchen ist, das ihm seit Tagen begegnet. Nur, diese Tochter wurde nicht entführt. Und noch ahnt er nicht, dass Didda ausgerechnet bei Hrefna ist. Bis er begreift, was wirklich geschehen ist, vergeht einige Zeit, die die

Freundinnen nutzen, um die kleine Didda unentdeckt und wohlbehalten nach Hause zu bringen.

Anmerkungen zum Film

Ein Mädchen, dessen Eltern sich getrennt haben, sehnt sich nach ihrem Vater und entführt ihre Halbschwester. Das klingt nach Familiendrama, nach Tragödie und auch ein bisschen nach Thriller. An Spannung fehlt es der Geschichte von Hrefna mit ihrer ungewöhnlichen Methode, den Vater auf sich aufmerksam zu machen, sicher nicht. Aber Ari Kristinsson belastet sein Publikum nicht mit Schwermut. Er schlägt einen komödiantischen Ton an, erzählt mit Esprit und bringt Kindern einen Familienkonflikt unterhaltsam nahe. Damit wird das Problem der Heldin jedoch keineswegs bagatellisiert. Hrefnas große Sehnsucht nach dem Vater steht im Mittelpunkt und erscheint als Motiv für das unkonventionelle Vorgehen der Freundinnen jederzeit glaubwürdig. Besonders das nuancierte Spiel von Berthóra Aradóttir als Hrefna und Freydis Kristófersdóttir als Yrsa hat großen Anteil daran, dass die schwungvolle Erzählung nicht in Klamauk entgleist.

Durch die beiden Freundinnen werden ganz unterschiedliche Reaktionen auf die Trennung der Eltern dargestellt. Yrsa nimmt es von der praktischen Seite, mit

immer neuen Vätern konfrontiert zu werden. Von jedem kann sie etwas Spezielles bekommen. Am meisten mag sie noch immer ihren leiblichen Vater, einen Rock-Musiker und sympathischen Chaoten. Ansonsten versteht sie es, aus den Beziehungen ihrer Mutter einen Vorteil zu ziehen, wenn es denn sein muss. Als sie und Hrefna Geld für ein Taxi brauchen, um zum Haus des Vaters zu gelangen, da stört sie gezielt das Rendezvous ihrer Mutter und lässt sich nur durch eine großzügige Geldgabe des Liebhabers abwimmeln.

Hrefna ist romantischer und gefühlsbetonter. Ihre Mutter lebt allein und das Mädchen hat große Sehnsucht nach ihrem Vater. Um ihrer Tochter eine Enttäuschung zu ersparen, hat die Mutter erzählt, er lebe im Ausland und schicke Geschenke. Doch Hrefna ist jetzt zu alt, um weiter hinters Licht geführt zu werden. Als die Lüge herauskommt, will sie mehr wissen. Ihr Vater hat ihr noch nie etwas zum Geburtstag geschenkt, erfährt sie. Um Hrefna zu trösten, gibt die Mutter ihr ein Amulett von ihrem Ex-Mann und erklärt, dass manche Männer sich eben nichts aus Kindern machen. Doch Hrefna lässt sich nicht mehr so leicht abspesen. Sie glaubt fest daran, dass das Herz ihres Vaters in irgendeinem Winkel auch für sie schlägt. Das Medaillon wird zum Symbol dafür und soll das Erkennungszeichen sein, als die Freundinnen Hilmar aufsuchen.

Die Mädchen ergreifen die Initiative. Clever finden sie heraus, wo der Vater lebt. Kindlich unbefangen haben sich die Freundinnen in dieses Abenteuer gestürzt. Doch spätestens vor Hilmars Tür spürt Hrefna, dass sie sich zu weit vorgewagt hat. Dass er sie nicht erkennt, damit hat sie nicht gerechnet, da hilft selbst der Herz-Anhänger nicht, an dem sie ostentativ herumfingert. Auch der zweite Anlauf im Sportgeschäft scheitert. Doch eins ist klar: Hilmar gehört nicht zu den Männern, die sich nichts aus Kindern machen, so liebevoll, wie er sich um die kleine Didda kümmert.

Als sich Hrefna ein drittes Mal ein Herz nimmt und beschließt ihrem Vater ohne Umschweife zu sagen, wer sie ist, hat sie Pech. Niemand ist zu Hause, deswegen warten die Freundinnen in der Wohnung. Doch als die Familie zurückkommt, geraten sie in Panik und verstecken sich. Dabei werden sie Zeuginnen eines Krachs zwischen den Eheleuten. Hrefna entdeckt eine Chance, für sich daraus Kapital zu schlagen, und will den Streit weiter anheizen, indem sie das Chaos in der Küche – der Grund für die Auseinandersetzung – vergrößert. Doch als die kleine Didda sie entdeckt und ihnen nachläuft, bleibt den Freundinnen keine Wahl: Sie müssen abhauen und die Kleine mitnehmen. Daraus ergibt sich eine neue Gelegenheit für Hrefna, ihrem Vater einen Denkkettel zu verpassen. Yrsa schlägt vor, die Kleine eine Nacht lang zu behalten, damit der Vater spürt, wie es ist, wenn man jemand vermisst. Die Versorgung des Kleinkinds erweist sich als keine leichte Aufgabe. Gut, dass Yrsa einen jüngeren Bruder und so Erfahrung im Umgang mit kleinen Kindern hat. Hrefna dagegen be-

gegnet ihrer Halbschwester zunächst mit deutlicher Ablehnung, die sich erst allmählich legt. Das ist kaum verwunderlich, bekommt doch Didda die ganze Liebe und Zuneigung, die sie seit Jahren vermisst.

Ausgerechnet in dieser Situation ruft Yrsas Mutter empört Hilmar an, weil Yrsa ihr erzählt hat, wie sehr Hrefna darunter leidet, dass ihr Vater nichts von ihr wissen will. Hilmar, der glaubt der Anruf bezieht sich auf Didda, steht auf einmal mit der Polizei vor Hrefnas Haus – und erkennt nun, wer das Mädchen ist, das in den letzten Tagen immer wieder vor seiner Haustür und in seinem Geschäft aufgetaucht ist. Dass Didda sich tatsächlich hier befindet, ahnt er noch nicht. Die spielt vergnügt mit Yrsa in Hrefnas Zimmer mit den schönen grünen Leuchtstäben. Bei der folgenden Konfrontation zwischen Hrefnas Mutter und ihrem aufgebrachten Ex-Mann werden offene Worte gesprochen. Hilmar muss sich den Vorwurf gefallen lassen, er habe all die Jahre kein Fünkchen Interesse an Hrefna gezeigt. Dafür hat Hilmar allerdings kein Ohr, er ist voller Sorge um den Verbleib seiner jüngeren Tochter. Hrefna, die das alles mit anhört, resigniert und bringt gemeinsam mit Yrsa Didda zurück, was für spannende Aufregung und einige humorvolle Verwirrungen sorgt – nicht zuletzt weil Didda es geschafft hat, die Leuchtstäbe zu zerbrechen, und, über und über mit Leuchtfarbe verschmiert, aussieht wie ein kleiner grüner Geist.

Die Freundinnen haben Didda gerade heimlich ins Haus geschleust und laufen davon, als Hilmar und die Polizei in die Straße biegen. Ganz unerwartet geht Hrefnas großer Traum in Erfüllung. Vor der Polizei bekennt Hilmar ihr Vater zu sein, da ruft der Freudenschrei seiner Frau, die Didda entdeckt, ihn ins Haus. Die Freundinnen nutzen die Gelegenheit und türmen. Hilmar, der jetzt endlich die Zusammenhänge erkennt, fährt ihnen nach. Er schimpft nicht, ganz offenbar hat er verstanden, unter welchem großen inneren Druck seine älteste Tochter gestanden hat. Als er Hrefna zusammen mit Yrsa nach Hause bringt, wird klar, dass dies erst der Anfang einer neu entdeckten Vater-Tochter-Beziehung ist.

Bestechend an Ari Kristinssons Film ist die Nähe, die er zu seinen jungen Protagonistinnen hält, und die Art, wie er deren ungewöhnlichen Strategien aus ihrer Perspektive als absolut begründet und nachvollziehbar darstellt. Sensibel zeichnet er Hrefnas Gefühlswelt nach: die große Sehnsucht nach dem Vater, den tiefen Wunsch, von ihm wahrgenommen und erkannt zu werden, der ihr den Mund so fest verschließt, wenn sie ihm endlich gegenübersteht. Zugleich wird die Geschichte einer außergewöhnlichen Freundschaft erzählt. Yrsa versteht ihre Freundin, auch wenn sie selbst mit ähnlichen Problemen ganz anders umgeht. Ohne Wenn und Aber macht sie das Ziel ihrer Freundin auch zu dem ihrigen und gemeinsam beweisen sie viel Mut und Einfallsreichtum. Wo Kinder Erwachsene austricksen, da werden die Älteren gerne zu Trotteln gemacht: Das hat Ari Kristinsson aber kaum nötig. Er spielt vielmehr mit Verhül-

lungen und Missverständnissen, die den allwissenden Zuschauern ein besonderes Vergnügen bereiten. So wundert sich die Nachbarin beim Anblick des entführten Babys, wie lebensecht die Puppen heutzutage aussehen. Ein Polizist steht kurz davor, das gekidnappte Kind im Zeitungswagen zu entdecken, kommt aber, fixiert auf die Zeitung, nicht auf die Idee, dass die Mädchen etwas zu verbergen haben.

Wenn man die Handlung sehr kritisch unter die Lupe nimmt, findet man zwar kleine Brüche: Warum hat beispielsweise der im Grunde liebevolle Vater nie etwas von sich hören lassen? Warum befreit sich die Mutter, die bei der „Entführung“ Didda in die Garage eingeschlossen wird, nicht sofort selbst, sondern wartet damit, bis ihr Mann nach Hause kommt? Diese Ungeheimheiten fallen jedoch wenig ins Gewicht, denn die Pluspunkte der ebenso spannenden wie humorvollen Inszenierung überwiegen.

Vor- und Nachbereitung von Filmveranstaltungen

Im Gewand einer schwungvollen Komödie vermittelt *...und raus bist du* im Kern vielschichtige Botschaften über Familienbeziehungen. Es geht um emotionale Bindungen, Sehnsucht und das Werben um Beachtung. Die sich verändernden Familienstrukturen – allein erziehende Eltern, neue Konstellationen durch neue Partnerschaften der Eltern – werden aus der Perspektive der Kinder thematisiert. Hrefna erlebt bei der „Entführung“ ihrer Halbschwester, wie sehr Kleinkinder Fürsorge beanspruchen. Es ist offenbar nicht leicht, jederzeit den Menschen, die einem nahe stehen, die volle Aufmerksamkeit entgegenzubringen. (Eine Erfahrung, die auch Hilmars Verhalten in neuem Licht erscheinen lässt.) Humor und Spannung des Films legen motorische Aktivitäten nahe. Daneben bieten sich jedoch sehr viele Ansatzpunkte für eine konzentrierte Auseinandersetzung mit der Beziehung zwischen Eltern und Kindern nicht nur in getrennten Familien.

Vorschläge zur Einstimmung:

Meine starke Familie – Spiel mit persönlichen Symbolen (s. Kapitel diese Seite). Besondere Eintrittskarte: angelehnt an die Szene, in der sich Didda mit Leuchtfarbe einschmiert bekommt jedes Kind einen Tupfen Nachtleuchtschminke ins Gesicht oder auf die Hände.

Kidnapping im Kino

Versteckspiel und Verfolgungsjagd im Kino

Um die Turbulenz und die Spannung des Kidnappings im Kino abzureagieren, kann man (vor einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Fragen des Films) eine stille Entführung inszenieren. Nach dem Film heißt es: Der Filmvorführer wurde entführt. In der Vor-

föhrkabine (oder am Projektor) ist eine heiße Spur zu entdecken, denn von da aus verteilen sich Filmschnipsel in regelmäßigen Abständen. Hat er sie aus der Tasche verloren oder absichtlich fallen lassen, damit man ihm folgt? Eine Schnitzeljagd beginnt. Der Filmvorführer wird am Ende z.B. in einem dunklen Kellerraum gefunden, wo sich Gegenstände finden, die mit Leuchtfarben bemalt sind. Waren Außerirdische mit im Spiel?

Vater und Tochter

Briefe schreiben

Am Ende fahren Hrefna, Yrsa und Hilmar gemeinsam im Wagen. Die Stimmung ist gelöst und es wird deutlich, dass nun einer Beziehung zwischen Vater und Tochter nichts mehr im Wege steht. Über die Ereignisse der vergangenen Tage verlieren sie noch kein Wort, doch sicherlich werden sich Vater und Tochter darüber sehr bald austauschen. Was wird Hrefna ihrem Vater erzählen? Und weil es so viel zu erzählen gibt, schreibt sie es ihm ja vielleicht auch auf? Die Kinder bilden kleine Gruppen und verfassen einen Brief Hrefnas an ihren Vater. Die folgenden Fragen können dabei als Orientierung dienen:

- Was hat sich Hrefna von ihrem Vater gewünscht?
- Warum konnte sie nichts sagen, als sie ihm gegenüber stand?
- Warum haben sie und Yrsa Didda mit nach Hause genommen und was waren ihre Gründe, sie dann doch am selben Abend zurückzubringen?
- Wie gefällt ihr ihr Vater eigentlich, den sie ja nun gerade erst kennen gelernt hat?
- Was wünscht sie sich von ihm in der Zukunft?

Die Briefe werden vorgestellt und besprochen.

- Können die Kinder Hrefnas Verhalten verstehen?
- Was hätten sie an ihrer Stelle getan?
- Wie gefällt ihnen Hrefnas Vater? Wie hat er reagiert, als er erkannt hat, dass Hrefna und Yrsa hinter der „Entführung“ stecken? Warum hat er so reagiert?
- Wie würden die eigenen Eltern in solch einer Situation reagieren?
- Können sich die Kinder in Situationen, wo sie alleine keinen Ausweg oder keine Lösung sehen, ihren Eltern anvertrauen?

Meine starke Familie

Spiel mit persönlichen Symbolen

Die eigene Familie – egal, ob groß oder klein, ob die Eltern zusammenleben oder getrennt sind – kann uns viel Stärke geben. In jeder Familie gibt es Dinge, Personen, besondere Erlebnisse, Traditionen ..., die uns besonders viel bedeuten, uns stolz machen und stärken.

Jedes Kind bringt einen Gegenstand mit (oder das Bild eines Gegenstandes), der für eine solche Besonderheit in der eigenen Familie steht, von der die Kinder gerne den anderen erzählen möchten. Für Hrefna ist der goldene Herzanhänger so ein Gegenstand. Sie bekommt ihn von der Mutter als das einzige Geschenk, das vom Vater geblieben ist. Später hängt sie ihn Didda um, bevor die Freundinnen sie nach Hause bringen. Zum Schluss gibt Hilmar ihr das Herz zurück. Für Hrefna steht der Anhänger nun für die Liebe ihres Vaters. Yrsa würde vielleicht das Musikstück ihres Vaters mitbringen, bei dessen Aufnahme sie und Hrefna mitsingen durften.

Was bringen die Kinder mit?

Vielleicht Fotos von einer Reise mit den Eltern, bei der sich alle so gut verstanden haben? Ein Geschenk, das eine besondere Bedeutung hat? Ein Gegenstand, der an ein schönes Familienerlebnis erinnert? Oder vielleicht die Fotokopie einer Auszeichnung, die die Eltern erhalten haben? Ein Foto der Urgroßmutter als „Trümmerfrau“, wie sie nach dem Krieg die zerstörte Heimatstadt mit aufgeräumt hat? Vielleicht kann ein Elternteil toll backen und bereitet extra für diese Gelegenheit einen Kuchen zu?

Wer hat bei dieser Übung etwas Neues über die Familie erfahren? Haben alle gewusst, wie viel Grund sie haben, auf ihre Familien stolz zu sein? Wie fühlen die Kinder sich jetzt?

Diese Übung kann als Einstimmung auf das Thema Familie dienen, aber auch nach einer Auseinandersetzung mit dem Film als weiterführende Variante eingesetzt werden.

Arbeitshilfe: Medienpädagogisches Zentrum Brandenburg (2000), Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des MPZ

